

Provinzial-Nachrichten.

Unwetter.

Ernte. 3. Juni. Geiern nachmittag gingen in dem größten Teile Thüringens schwere Unwetter mit Hagel- schlag nieder. Besonders schwer wurde das Eichsfeld in der Gegend von Heiligenstadt betroffen.

Heiligenstadt i. Eichsf., 2. Juni. Ein fürchterliches Unwetter mit Hagelschlag hat heute nachmittag ungeheuren Schaden angerichtet.

Jena, 2. Juni. Neben dem Saaleetal gingen heute nach- mittag ebenfalls schwere Gewitter mit starkem Hagel- schlag nieder. Die Ernte ist vielfach völlig vernichtet.

Weissen, 3. Juni. Ein schweres Unwetter mit mehr- stündigen, wolkensbruchartigen Regens, das gestern abend hier in der zehnten Stunde niederging, hat in Weissen und in den umliegenden Ortsteilen großen Schaden angerichtet. In verschiedenen Stellen wurden die Erdgeschosse und Keller unter Wasser gesetzt. Besonders schwer wurde in Weissen der Goldgrund betroffen, sowie die Gemeinden Kloster- jäger und Ober- und Niedermeiße, wo die Straßen über eine Stunde lang von einem 30 Zentimeter hohen reißenden Strom überflutet wurden, der Wägen und Säune nieder- legte und die Gemüthsärten verheimmte. Am Abend- garten zu Weissen, einer ehemaligen Weinwirtschaft am Ab- hange des Quackenberges, wurde eine Frau, Mutter von vier Kindern, unter einer einfallenden Mauer begraben. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Nach aus Weissen (Koski.) wird gemeldet, daß das gestrige Unwetter in der Umgegend zum Teil großen Schaden angerichtet hat.

Weihenfels, 2. Juni. (Stipendien für Sand- meier. — Bahnprojekt.) Die Stadtverordneten beschloßen die Schaffung eines Stipendienfonds, aus dem zur Unterstützung des Sandweiers, besichtigten Beirathen für ihre Fachschulbildung bis zu 600 M. Unterstützung ge- währt werden soll. — Oberbürgermeister Madoch teilte mit, daß die Firma Becker & Co. in Berlin den Bau einer Bahn- linie von Weihenfels über Köschitz nach Weihen plane im Anschluß an die großen Bahnhofsambanen. Die Stadt unter- stützt den Plan nach Kräften und hat der Firma ein früher von der Stadt angekauftes Projekt für diese Linie überlassen.

Weihenfels, 2. Juni. (Das neue Seminar- gebäude) wird mit dem 1. Oktober d. J. bezogen und es wird dann einwillig das alte Seminargebäude in den Be- reich der Stadt über, wofür sie an den Fiskus die Summe von 100 000 M. abzuführen hat. Auf dem jetzigen Seminar- grundstück soll eine Oberrealschule errichtet werden. Der Bau soll zum 1. April 1911 bezogen werden. An diesem Tage kann die Schule auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Anlässlich des Baues ist ein Preisausgeschrieben zur Gemein- dung von Bauentwürfen veranstaltet, bei dem sich 92 Archi- tecten aus allen Gegenden Deutschlands beteiligten und ganz hervorragende Leistungen gezeigt worden sind.

Emelsleben, 1. Juni. (Ballonlandung.) Gestern, Sonntag mittag 1/2 Uhr, ging auf der Meisdorfer Straße, oberhalb der Feldheiden der Militärflutballon „Ernst“ der neuen Station Bitterfeld nieder. Er war unter der Leitung des Leutnants v. Fleming mit noch einem Herrn und einer Dame am Sonnabend abend 8 Uhr von Station Bitterfeld aufgestiegen und hatte seinen Weg über Torgau, Weissen, Leipzig, Naumburg usw. nach dieser Gegend ge- nommen. Der Niedergang des Ballons erfolgte mit Hilfe mehrerer Herren von hier ohne jedes Hindernis. Das Luft- schiff wurde zulandengeliegt und wohlbehalten mittelst Gefährters nach dem Bahnhof gebracht.

Erft, 1. Juni. (Disziplinarkonferenzen.) Regierungsräsident von Fiedler hat der Antrag gestellt, gegen den lgl. Amts- und Gemeindevorsteher der 12 000 Ein- wohner zählenden Pfortengemeinde Kierzegehagen, Rudolf Wöhner, ein Disziplinerverfahren mit dem Ziele auf Ent- fernung aus dem Amte einzuleiten.

Helbra, 2. Juni. (Von der Mansfeldischen Gewerkschaft.) Nach Enttöschung der zwischen dem Hohenhallschlag und dem Fickelschlag vorhandenen großen unterirdischen Hohlräumen (Schloten) sind dieselben kürz- lich unter Beobachtung besonderer Vorkehrungsregeln das erste Mal besichtigt worden. Nach Aussage von Augen- zeugen haben sich in diesen Schloten, die umfangreicher sind als die bekannte Kupferhütte bei Rottleben, prachtvolle Apsidalkalke von großer Härte und Mannigfaltigkeit der Formen und Farben vorgefunden. Wegen der in den Schloten vorhandenen Stigale, die die Grubenlampen zum Verlöschen bringen, ist ein längeres Verweilen darin ein- wesen noch nicht ratsam. Es wird beabsichtigt, die lebens- wendigen Hohlräume durch Anlage einer besonderen Wetter- führung und Bergführung der Einfahrt zugänglicher zu machen.

Eisleben, 2. Juni. (Die Mohrenapotheke und die Berg- und Hüttenapotheke.) Neben Sonntaggrube eingeführt dergestalt, daß an Sonn- und Feiertagen abwesend von nachmittags 2 Uhr bis zum nächsten Morgen um 7 Uhr die eine von beiden geschlossen bleibt. Die Weinenapotheke hält nach wie vor offen.

Veopoldsdorf, 1. Juni. (Eine Gefährlichkeit.) bekundete ein in der Wilhelmstraße in Veopoldsdorf wohn- hafter Arbeiter dadurch, daß er in Abwesenheit seiner Frau die beiden Kinder, 3 und 1 Jahr alt, die nach der Mutter sterben, dieserhalb derart schlief, daß dem jüngsten, an eng- lischer Krankheit leidenden Kinde sterben ein Arm ge- brochen wurde.

Torgau, 2. Juni. (Ein großer Karpfen) wurde wieder von dem hiesigen Fischer Wolf in der Elbe gefangen. Der Fisch wog lebend 24 Pfund. Die Elbe hat in dieser Saison bekanntlich schon mehrere derartige „Frucht- kerle“ gefischt.

Walditz, 2. Juni. (Eine Kolonie von Wohn- häusern) für die Arbeiter der im Bau befindlichen Eisen- bahnen errichtet soll hier errichtet werden. Zu der geehr- deten Vorgesetzten haben bereits ein großer Teil Ar- beiter ihren Beitritt erklärt. 95 Prozent der Bauarbeiter werden von einer Wohnfahrts-Einrichtung und vom Staat bezogen. Die Arbeiter haben sonach nur 5 Prozent aufzu- bringen.

Wurg bei Magdeburg, 2. Juni. (Der Vater von Sohn gefickt.) In der Nähe von Gerowitz war der Landwirt Döhner mit seinem Sohne beim Futtergraben beschäftigt. Durch eine unglückliche Bewegung erhielt der Vater vom Sohne einen Senfensieb in den

Leib. Die Verletzung war derartig schwer, daß der Tod alsbald eintrat. Der Sohn ist an dem Unfall völlig schuld- los.

Dom Harz, 2. Juni. (Neuer Ausichtsturm.) Am Sonntag fand in Grund die Einweihung des mit Unter- stützung des Harzbaus massiv erbauten Ausichtsturms auf dem Jberg statt.

(Neustadt (Orla), 1. Juni. (Bei einem näch- stigen Einbruch) in die Kunstmühle von M. Fröhliche erbeuteten die Diebe einen Betrag von 1400 M.

Eisenach, 2. Juni. (Flucht zweier Gefan- genen.) Die Gefangenen Hans Koch aus Grimmen bei Greifswald und der Bauzeiger Ottomar Köder aus Gompershausen bei Hildburghausen sind in der vergangenen Nacht aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis ausgebrochen.

Gera, 2. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Geiern nachmittag in der sechsten Stunde ertrank beim Baden in der Elster der im 12. Lebensjahre stehende Sohn Kurt des Fleischermeisters Scheube aus der Fißogernstraße. Er wagte sich trotz der warnenden Zurufe seiner Schulkam- raden zu weit ins Wasser und ertrank vor ihren Augen. Erst nach dreißigminütigen Suchen gelang es, die Leiche in der Nähe des Schlachthofes zu bergen. Die Leiche wurde nach dem Offizialschele gebracht. Die Eltern sind um so mehr zu be- dauern, als sie erst vor Jahren einen 13jährigen Sohn durch den Tod verloren haben.

Einkehl, 1. Juni. (Wästerloch brennend) kam ein Kadafahrer auf der Chaussee bei Reichenheim daher gefahren. Der Kadafahrer bemerkte erst seine gefährliche Lage, als er von Passanten durch Zurufe aufmerksam gemacht wurde. Die eine Hälfte des Rades fiel schon in Fischen und Leibe. Der Kadafahrer hatte beim Fahren eine brennende Zigarre im Munde. Abfliegende Funken haben wahrschein- lich die Kleidung in Brand gesetzt.

Lebensversicherungen. Dem Proturisten Wilhelm Laumann zu Nordhausen und dem Oberbischöflichen Rappal Schilling in Erfurt ist der Königl. Kronenorden IV. Klasse verliehen.

Kunst und Wissenschaft.

Von der deutschen Marine-Expedition 1907/09

liegt in dem in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangenden Jahrbuch der „Marine-Anschauung“ (Berlin, G. S. Mittler & Sohn) in neuer Bericht aus Nikutima vor, der von Mitte Februar datiert ist und eine seltene Schilderung der Eingeborenen in der Landhaft Nikutima, die etwa in der Mitte von Neu-Mecklenburg liegt, enthält.

Der Leiter der Expedition, Marineleutnant Dr. Stephan hat sich vor allem mit dem Studium der Sprache beschäftigt, über die bisher noch keine Aufzeichnungen vorliegen. Der Bericht von der Eingeborenen kann zum großen Teil schon in der Landessprache erfolgen, und es gelang bereits, interessante Beobachtungen über Familie, Heiratsregeln, Recht, Gehirnbildung, Götterglauben und über das Denken und Fühlen der Eingeborenen zu machen. An eine Vortagsung wurden zoologische und rassenbiologische Unter- suchungen angeschlossen und darüber ein Bericht an den Gouverneur erstattet. Die meteorologischen Beobachtungen wurden fortgesetzt und vielfach wurde ärztliche Hilfe geleistet. Dr. Schlags- hausen hat sich vorwiegend mit der materiellen Kultur der Eingeborenen beschäftigt. Die Bewohner leben in einer Leber- gangsstufe zwischen Nomadentum und Sesshaftigkeit. Die Stel- lungen sind bei ihrer geringen Größe und der primitiven Anlage noch sehr beweglich. Es ließ sich nachweisen, daß mehrere Orte, von denen nur die Namen und die Fotospalmen übrig geblieben sind, erst in dieser oder der vorhergehenden Generation aufgegeben worden sind. Jede Familie besitzt neben der Wohnstätte gewöhn- lich noch eine Kohlstätte und eine kleine auf Wäpfeln gebaute Scheuer. In jedem Dorf steht wenigstens ein Männerhaus, wo die Junggeheilen und Witwen schlafen und Durchgehende Unter-kunft finden. Seit durch die Regierung der Landriebe gelehrt ist, verstehen die Stämme ziemlich lebhaft untereinander. Der eine will ein Schwein verkaufen, der zweite einen aus seiner Heiratskette befehlen, der dritte einem Feste und dem stets damit verbundenen Festessen beizutreten, ein vierter hat nichts weiter vor, als eine Bergzugsreise zu machen. Dieser Bericht bildet sich auf dem Wege ab, der auf der Ostküste vom äußersten Süden bis zum Nordende der Insel auf Veranlassung der Regierung durch die Eingeborenen selbst angelegt worden ist. Tüchtige See- fahrer kann man die Bewohner von Nikutima nicht nennen, ob- wohl sie noch Klauenboote bauen und benutzen. Von Einbäumen mit Auslegern wurden nur einige Modelle gefertigt. Gegenwärtig ist kein solches Boot im Gebrauch, wohl früher einige Leute in der meist flachen Brandung damit gefahren sind. Von Wuschel- geld wurden sieben Arten gefunden, die alle aus Schindeln ver- wendet werden, hauptsächlich als Ohrgehänge und als Halsketten. Früher trugen die Weiber spitze Leinwandhüte aus mehreren Wuschelgeldschichten, die durch Schilbspitzenungen zusammenge- heftet wurden. Jetzt sind sie durch europäische Berken verdrängt. Gelegentlich werden eigentlich nur Schweine, die entweder mit langen Ketten gefangen oder mit Menden gehetzt und mit Hölzernen er- legte werden. Hühner werden gewöhnlich nachts bei Fackelbeleuchtung mit einem mehrlippigen Fischspeer gefischt, aber auch mit Ketten gefangen.

Die Hauptbeschäftigung bildet der Ackerbau. In dem der Ge- meinde gehörenden Busch sieht sich ein Mann eine Stelle, um- säumt und bepflanzt sie und erwirbt damit das Recht auf das, was er erbeut. Nach der Ernte, d. h. nach einem Jahre, wird das Feld aufgegeben und ein neues angelegt. Das alte wird erbtet rasch. Zum Füllen der Bäume gebrauchen die Männer jetzt eiserne Werkzeuge; die Weiber säubern den Boden mit den Händen oder mit trocknen Fotospalmen. Die Männer lodern dann den Boden mit Holzstäben und legen in die Wäpfer die Stiefelungen von Yam, Taro oder Süßkartoffeln. Die Viehzucht beschränkt sich darauf, daß einige Leute Schweine und ganz vereinzelt auch Kühe halten. Das Vieh ist unbesetzt und in Lössen aus nicht eingeführt werden, rüft man Erdfrüchte und Fleisch, und zwar ohne Salz oder Seewasser, auf glühenden Steinen. Gemüse kocht man in der Welle gar, das man in Holzschiffen Wäpfer legt. Wäpfer darüber schütet und dieses durch heiße Steine bis zum Wäpfeln erhitzt. Von Eisenwerkzeugen haben Messer und Art Eingang gefunden, nur vereinzelt fanden sich noch Flinten aus Stein, oder Wuschel- und Steinwerkzeuge zum Herstellen der Wuschelgeringe. Die Waffen, Speer und Keule werden durch Tauschhandel von den Bergleuten erworben. Die meisten Männer und Weiber tragen

schon europäische Kleidungsstücke. Früher gingen die Männer öftig nackt und die Weiber trugen an einer Leinwandhülle vorn und hinten einen kleinen Schutz aus wolleartigen und gefärbten Wäpfeln. Die schönsten Schmuckstücke sind messingene Wäpfer- ringe, die bis in die Berge hinein verbreitet sind, aber wahr- scheinlich aus Tanga stammen.

Eine ethnographische Sammlung, die ein vollständiges Bild von dem Staat in der Auflösung begriffenen materiellen Kultur- beziehung der Landhaft Nikutima liefert, geht mit der nächsten Schiffsgesellschaft an das königliche Museum für Völkertunde in Berlin ab.

Sven Hedin.

Vor zweieinhalb Jahren unternahm der schwedische Forscher Sven Hedin eine Entdeckungsfahrt in die unbekanntesten Partien des südöstlichen Hochlandes von Tibet. Da seit dem letzten Eintreffen einer Nachricht von Sven Hedin eine geraume Zeit verfloßen ist, hat die Weltöffentlichkeit wohl Interesse daran, daß die Besorgnisse klar gezeichnet, daß der tüchtige Forscher einen ähnlichen Geschehnisse wie Andree verfallen ist und als vermißt betrachtet werden muß.

In der Berliner Geographischen Gesellschaft für Erdkunde wird eine solche Besorgnis nicht geteilt. Am 7. Oktober 1907 landete Hedin ein Lebenszeichen in Form eines Tele- grammes von Gartol in Hochtibet. Auf diese Nachricht folgte am 27. Dezember 1907 ein weiteres Telegramm aus Nikutima in dem der Forscher mitteilte, daß er über Ladak nach der Oase Chotau marschierte und im Frühjahr die Rückreise antreten wollte, und zwar entweder über Peking oder über Indien. Fast gleichzeitig mit diesem Telegramm traf bei den Eltern Hedins, die in einem Vororte von Stock- holm wohnen, die Nachricht ein, daß sie in vier Monaten einen ausführlichen Brief von ihrem Sohne erhalten wür- den. Die Zeit ist nun nicht nur verstrichen, sondern es sind bereits fast zwei Monate darüber hinaus ins Land gegangen, ohne daß der angekündigte Brief in Schweden eingetroffen ist.

Ein stichtätiger Grund für eine Besorgnis um das Schicksal des Forschers kann jedoch aus diesem Umstände nicht entnommen werden. Einmal muß man daran denken, daß in den Gebieten, in denen sich Sven Hedin aufhält, augen- blicklich Winter herrscht, also die an und für sich schon sehr beschränkten Wege noch unpassierbarer geworden sind. Daher ist es wohl erklärlich, daß der Forscher den verpöblichen Brief an seine Eltern rechtzeitig abgehandelt, der Beste aber infolge der schlechten Jahreszeit auch zwei Monate länger gebraucht hat, bevor er die nächste Poststation erreichte. Ferner darf man nicht vergessen, daß Sven Hedin bei seinem Bekannten, vor nichts zurückweichenden Nagamut noch kurz vor der geplanten Zurückreise einen hohen Berg erklimmen haben dürfte, dessen gefährlicher Abstieg ihm um zwei Mo- nate länger zurückfiel.

Eine Furcht über den Verbleib des Forschungsreisenden darf demnach erst dann gehegt werden, wenn ein weiteres viertel oder halbes Jahr verstrichen ist, ohne daß Sven Hedin ein Lebenszeichen von sich gegeben hat.

Ein vierter Lehrstuhl für Nationalökonomie ist an der Ber- liner Universität errichtet worden, und zwar wird Professor Lud- wig Bernhard, bisher ordentlicher Professor der Staatswissen- schaften an der Universität Kiel, neben den Professoren Schmoller, Wagner und Sehring zum nächsten Semester als ordentlicher Professor volkswirtschaftliche Vorlesungen halten; zugleich ist der Gehalt zum Direktor des staatswissenschaftlichen Instituts Seminars ernannt worden.

Prof. Ludwig Meißel, der bekannte Berliner Bildhauer, vollendet heute, Mittwoch, das 50. Lebensjahr. Er ist am 3. Juni 1858 zu Regendorf bei Anklam als Sohn eines Land- mannes geboren. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er in Berlin und dann in Paris. Den ersten größeren Erfolg erlang er in Berlin in der Kuppel der Kaiserin Elisabeth, die er 1886 die große goldene Medaille und leitet als Nachfolger von Reinhold Beggs das akademische Meisteratelier für Bildhauer.

Prof. Dr. jur. Schulz in Heidelberg promoviert er- staunlich eine Dame, Fräulein Schulz, zum Doktor juris durch eine Dissertation über den Strafrechtsschlag des Kindes.

Künftiger Allgemeiner Tag für deutsche Erziehung in Weimar. Der von den Vorgesetzten eine deutsche Erziehung veranlassete fünfte Erziehungstag wird bis folgen werden gehalten. Man- tag, den 8. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Begrüßung und jungensches Zusammensein der Teilnehmer des Erziehungstages im kleinen Saale der „Erholung“, Karlsplatz, Dienstag, den 9. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr: Erste Hauptversammlung. Tages- ordnung: 1. Heber den Fortschritt unserer Bewegung. Vorträge: Arthur Schulz-Birkenwerder, Herausgeber der „Blätter für deutsche Erziehung“. 2. Technische Arbeit als Er- ziehungsmittel. Vortragender: Direktor Dr. Wäpfer-Weipzig. 3. Fremdsprachen und deutsche Erziehung. Vor- tragender: Pfarrer J. Spielger-Waldhambach (Eil.). 4. Energie und Erziehung. Vortragender: Geh. Hofrat Prof. Dr. Wil- helm Oswald (Universität Leipzig). Mittwoch, den 10. Juni, vormittags pünktlich 8 1/2 Uhr: Zweite Hauptverlam- lung. Tagesordnung: 1. Erziehung im Gesamt- unterricht. Vortragender: Bernhard Otto-Großhofseder, Herausgeber des „Hauslehrers“. 2. Kunst und Pädagogik. Vortragender: Professor Dr. Friedrich Schellhorn (Tech- nische Hochschule Charlottenburg). Die beiden Haupttamm- lungen finden in dem großen Saale der „Erholung“, Karlsplatz, statt. Alle, die ein Interesse haben an der Entwidlung der Schule nach gefunden und natürlichen Grundrissen, sind dazu eingeladen. Anmeldungen sind erbeten an Arthur Schulz, Herausgeber der Blätter für deutsche Erziehung, Birkenwerder bei Berlin.

Das Goethehaus zu Weimar über, wie man es seit dem 3. Juni 1886 — dem Einweihungstag — nennt, das Goethe-National-Museum hat, wie die „Frankf. Ztg.“ ausführlich eine derartig durchgreifende Veränderung in allen seinen Räumen erfahren, daß derjenige, dem die bis- herige Zeit mehr denn 20 Jahren bestehende Einrichtung ver- trau war, sich nur schwer noch zurecht finden dürfte. Es ist das Verdienst des Hofrats Professor Dr. Röttschau, des Nachfolgers des verstorbenen Geheimrats Kuland, mit Hilfe seiner Mitarbeiterin Fräulein Dr. Schütte diese schwierige Arbeit vollendet zu haben. Bis auf das Arbeits- und Schlaf- (bzw. Sterbe-) Zimmer des Dichtersfürsten, an welsch beide Räume seit seinem Tode keine Hand gerührt hat und wo alles an seinem Platz verbleiben ist mit Ausnahme der Sand- schriften, die nach dem Goethe- und Schiller-Archiv gebracht worden sind, haben sämtliche Räume eine mehr oder weniger durchgreifende Veränderung erfahren. Das Gesamtbild der Räume im Haupttrakt im ersten Stock ist total verändert.





